

Carnap Project: Benson No. 1933-1

**Besprechungen. Phillip Frank, *Das
Kausalgesetz und seine Grenzen*
(1933)**

Rudolf Carnap

Durch die neuere Entwicklung der Physik, besonders der Quantentheorie, hat das Problem der Kausalität erhöhte Bedeutung gewonnen. So wird das Buch eines theoretischen Physikers über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Physik und besonders ihrer neuesten Entwicklung willkommen sein. Vielleicht wird man Bedenken haben, ob es Sache eines Physikers sei, über philosophische Probleme zu schreiben. Diesen Bedenken gegenüber vertritt der Verfasser die Auffassung, daß es überhaupt keine Philosophie außerhalb der Fachwissenschaften gibt. Es wird klargemacht, daß es sich bei den sog. naturphilosophischen Problemen um die Aufgabe handelt, den Sinn der naturwissenschaftlichen Begriffe, besonders der allgemeinsten wie „Raum“, „Zeit“, „Kausalität“ usw. deutlich zu machen. Diese „Begriffe“ aber sind nichts anderes als die Symbole, mit denen der Physiker arbeitet. Es kann ihm unmöglich die Kompetenz bestritten werden, seine eigenen Symbole zu erläutern. Der Versuch, „höhere Fragen“ zu stellen, die außerhalb der Fachwissenschaften liegen sollen, führt zu Scheinfragen. Was man gewöhnlich „Philosophie“ nennt, besteht aus solchen Versuchen. Um von diesen möglichst weit abzurücken, trägt der Verfasser Bedenken, seine eigenen Erörterungen

als „Philosophie“, „Naturphilosophie“ oder ähnlich zu bezeichnen. Das Urteil des Verfassers über die traditionelle Philosophie wird charakterisiert durch drei Abschnitt-Überschriften gegen Ende des Buches: „In der Schulphilosophie sind die Reste veralteter wissenschaftlicher Theorie konserviert“, „Die ‚Philosophie‘ im Kampf gegen den Fortschritt der Wissenschaft“.

Im ganzen beschäftigt sich das Buch jedoch sehr wenig mit Theorien der traditionellen Philosophie. Deren Bedeutung liegt, wie der Verfasser sagt, nicht darin, daß sie Erkenntnis geben könnten, sondern nur darin, daß sie Hilfe und Anregung für das praktische Leben geben. Von manchen der gegenwärtig vertretenen philosophischen Richtungen gehen nur schwache praktische Wirkungen aus. Die stärksten Impulse werden ausgeübt einerseits durch die Ganzheitsphilosophie, andererseits durch den dialektischen Materialismus; durch jene hauptsächlich in rechts gerichteten, durch diese in links gerichteten Kreisen. Das nimmt der Verfasser zum Anlaß, um bei der Erörterung der Philosophie hauptsächlich diese beiden Richtungen zu behandeln. Hier und an anderen Stellen wird den soziologischen Zusammenhängen, einerseits den Ursachen der wissenschaftlichen Theorien oder philosophischen Richtungen, andererseits ihren Auswirkungen auf das praktische Leben, besondere Beachtung geschenkt.

Die allgemeinen Auffassungen, die dem Buch zugrunde liegen, sind die des *Wiener Kreises* (*Schlick, Hahn, Frank, Neurath, Carnap*), der besonders von *Mach* und von *Russell* beeinflusst ist. Auf Grund dieser Auffassungen wird eine gründliche und ausführliche Erörterung des Kausalitätsproblems gegeben. Es handelt sich dabei besonders um die Frage, ob und wie das allgemeine Kausalgesetz so formuliert werden kann, daß es ein Satz über die

Wirklichkeit wird und nicht—wie häufig die Formulierungen sehr allgemeiner Sätze—eine leere Tautologie. Auch auf das Vitalismusproblem wird eingegangen; die neovitalistische Auffassung von Driesch wird eingehend kritisch erörtert. Ausführlich werden dann die Konsequenzen der neuesten Entwicklung der Physik besprochen. Dabei wird gezeigt, daß durch die Ablehnung des Determinismus in der Wellenmechanik kein „irrationales“ oder „teleologisches“ Element eingeführt wird, und daß die Versuche, auf Grund dieser Entwicklung die „Willensfreiheit“ zu retten, auf Mißverständnis beruhen.

Das Buch gibt nach meinem Urteil die gegenwärtig beste Darstellung des Problemgebietes der Kausalität. Es orientiert sachlich und auch für den Nichtphysiker gut verständlich. Es ist vorsichtig und abwägend in seinen Überlegungen, vertritt aber seine begründeten Ansichten deutlich und entschieden. Es bildet einen neuen, wichtigen Baustein zum Ausbau der Gesamtauffassung, die nur eine „Einheitswissenschaft“, aber keine darüber schwebende „Philosophie“ mehr kennt.